



207. Nachrichtenbrief

Redaktionsleitung: Tobias Roller
Erstellt von: Alfred Kiefer
Textredaktion: Hans Schabert

Kreisgeschichtsverein Calw e.V.

Liebe Geschichtsinteressierte, Mitglieder und
Freunde des Kreisgeschichtsvereins Calw,

am 19. Mai 2019 fand in Bad Wildbad eine interessante Führung zu den über 20 dort
befindlichen Brücken statt. Es war faszinierend, dass jede dieser Brücken ihre ganz
eigene Geschichte zu erzählen hat.

Die nächste Exkursion wird am 23. Juni 2019 in den Bad Liebenzeller Ortsteil
Maisenbach zum dortigen, für wenige Tage aufgebauten Kohlenmeiler führen.

Des Weiteren möchte ich Sie auf die Jahresbusexkursion zum Technoseum nach Mannheim
am 28. Juli und zum Tag des offenen Denkmals unter dem Motto „**Modern(e): Umbrüche
in Kunst und Architektur**“ am 8. September aufmerksam machen und um frühzeitige
Anmeldung bitten, da die Teilnahmepätze begrenzt sind. Die Anmeldung erfolgt bitte unter
tobias-roller@web.de oder kiefer.alfred@t-online.de. Zu den Exkursionen bei welchen die
Anreise in Eigenregie erfolgt ist im Vorfeld keine Anmeldung erforderlich.

Gerne dürfen Sie uns auch auf unserer Homepage unter [https://kgv-
calw.mianba.de](https://kgv-calw.mianba.de) besuchen. Dort finden Sie neben der Onlineversion des Nachricht-
tenbriefes und des JahresveranstaltungsKalenders auch weitere Informationen zur
Lokal- und Heimatgeschichte.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Heimatgeschichte und wünschen Ihnen
eine kurzweilige und erkenntnisbringende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Roller
Erster Vorsitzender



Heinz Schafranek informiert am „Treffpunkt Bahnhof“ einleitend über die Brücken und Ste-
ge, die nicht Teil der Brückenführung in Bad Wildbad sind. Foto: Tobias Roller

207. Nachrichtenbrief

Juni 2019

Jahrgang 34

In dieser Ausgabe:

Über 30 Teilnehmer beim Ver- einstreffen in Bad Wildbad	2
Radrenn-Rundkurs von Alt- burg nach Neuenbürg im Jahr 1927	6
Ebhausen denkt an ein Trias-Museum	7
Neuenbürg erhielt 1909 ein neues Bezirkskrankenhaus	8
Neue Mitglieder im KGV	10
Busexkursionen im Juli und September	11
Nächstes Vereinstreffen am 23. Juni in Maisenbach- Zainen	12

**Kreisgeschichtsverein
Calw e.V.**

Postanschrift:

Tobias Roller
Sommerstraße 37
75323 Bad Wildbad-Hünerberg

Telefon: 07055-7926

E-Mail: tobias-roller@web.de

Internet: <https://kgv-calw.mianba.de>

Über 30 Teilnehmer beim Vereinstreffen in Bad Wildbad

Bei Brückenführung viele historische Themen angerissen

Von Hans Schabert

Startet man die Zählung im Norden mit der Langwiesenbrücke und endet im Süden mit der Lautenhof- und der Guldenbrücke, so kommt man in Bad Wildbad auf 29 Enzüberquerungen. In innerer Kernstadt und Kurpark liegen 27 davon. Dies berichtete Heinz Schafranek bei der Brückenführung im Rahmen des jüngsten Vereinstreffens des Kreisgeschichtsvereins Calw in der Bäderstadt. Noch nicht einmal mitgezählt ist dabei die eigentlich nördlichste Brücke ein kleines Stück unterhalb der Langwiesenbrücke, durch welche Betriebsgebäude der Firma Polytron miteinander verbunden sind, die so trockenen Fußes eine Erreichbarkeit von Haus zu Haus ermöglicht. Mehr als 30 Teilnehmer konnte KGV-Vereinschef Tobias Roller vor dem Bad Wildbader Bahnhof zu dem dort startenden Rundgang willkommen heißen, unter ihnen als Senioren der Veranstaltung Karl und Liesel Bechtle mit über 90 Jahren. Es

wurden dabei viele historische Themen angerissen. Ein ausführlicher Bericht ist auf den beiden Mittelseiten in Form eines originalen, aber verkleinerten Ausschnitts aus der Zeitung „Schwarzwälder Bote“ in diesem Nachrichtenbrief enthalten. Die alten Postkarten aus dem Digitalarchiv hat dem Verfasser dieses Beitrags und des Zeitungsartikels vor einiger Zeit Alfred Kiefer aus seiner umfangreichen Sammlung überlassen.



Spaziergänger, die den bei der Langwiesenbrücke abgehenden Pfad und späteren Weg nach Calmbach entlang der Großen Enz nutzen, registrieren eine 30. Brücke der Wildbader Kernstadt: die Verbindung zwischen den Polytron-Firmengebäuden, unter der sie hindurch gehen.



Cogolin-Steg, im Hintergrund die König-Wilhelm-Brücke

Foto: Alfred Kiefer



Auch im Kurpark wusste Heinz Schafranek (links) allerhand zu berichten, so zum Römischen Brunnen neben der Brücke bei der Englischen Kirche; seit 1960 steht dieser hier, davor gut 100 Jahre lang im von Thouret gestalteten Garten des Badhotels.



Direkt mit der rechten Endseite über Brücken war die in den 1950er-Jahren abgebrochene Trinkhalle verbunden. Eine der Querungen zeigt daneben die etwa 120 Jahre alte Postkarte, auf der das 1906/07 erbaute Olgabad noch nicht zu sehen ist.
 Bilder: Hans Schabert(2)/Digitalarchiv Schabert

27 Mal wird die Enz in

Heimatgeschichte | Heinz Schafranek erläutert bei der Brückenführung

Startet man die Zählung im Norden an der Langwiesenbrücke und endet im Süden mit der Lautenhof- und der Guldenbrücke, so kommt man in Bad Wildbad auf 29 Enzüberquerungen. In innerer Kernstadt und Kurpark liegen 27 davon. Dies berichtete Heinz Schafranek bei der Brückenführung des Kreisgeschichtsvereins Calw (KGV) in der Bäderstadt.

■ Von Hans Schabert

Bad Wildbad. Mehr als 30 Teilnehmer durfte KGV-Vereinschef Tobias Roller vor dem Bad Wildbader Bahnhof zu dem Rundgang willkommen heißen, unter ihnen Karl und Liesel Bechtle mit mehr als 90 Jahren. Im 18. Jahrhundert gab es zunächst nur die obere, mittlere und untere Brücke in der Stadt, die heute reich an solchen Bauwerken ist, führte Schafranek aus. Mit der Geschichte zu jeder Brücke zeigte er viele historische Zusammenhänge auf. So streifte er das Jahr 1824, als ein Hochwasser elf Brücken, drei Stege und zwei Häuser weggerissen habe.

Die nördlichen Brücken wurden in großformatigen Fotos »besichtigt«. Nach dem Hinweis, dass die viel befah-

ne Brücke zum Nordportal des Meisterntunnels 1994 in nur zehn Monaten erbaut wurde, ging es zur ursprünglich als Eisenbrücke errichteten Postbrücke. Der benachbarte Steg zum ehemaligen »Hotel am Bahnhof« - zeitweise auch Hotel »Vier Jahreszeiten« und »Frey« benannt - wurde mit diesem im Jahr 2016 abgebrochen.

Nach Gasthaus benannt

Nur 21 Jahre alt wurde das erste Lindenbrückle, das 1896 ein Hochwasser wegriß. 1915 in seiner heutigen Form erbaut, wurde es Hindenburgbrücke getauft, aber im Volksmund hält sich bis heute die alte Benennung. Weiter ging es zur Wilde-Mann-Brücke, um die sich zwar Sagen ranken, die aber ihren Namen von dem ehemals an dieser Brücke stehenden Gasthaus erhielt. Die heutige Konstruktion löste 1962 einen 1878 aus Holz und Eisen gebauten Übergang ab. Enzaufwärts war nächster Haltepunkt der höhenverschiebbare Hofmannsteg, dem eine ehemalige Druckerei an dieser Stelle den Namen gab.

Vorbei an der Umlandbrücke, dem Zugang zum Hotel Rossini, und den Plätzen früherer Überbauungen mit gastronomisch genutzten Flächen über dem Fluss wurde der



Verschwunden sind die Gastrobäder, die früher im oberen Bereich über die Große Enz reichlich zeigt.

2000 entstandene metallene Cogolin-Steg erreicht. Dieser hat einen von Schlossermeis-



Das Foto zeigt einen Teil der Geschichtsinteressierten während der Brückenführung beim Gang übers Lindenbrückle.

Foto: Schabert

FEN · ENZKLÖSTERLE

Samstag, 25. Mai 2019

der Kernstadt gequert

Erkundung in Bad Wildbad historische Zusammenhänge



Wohnbereiche in Bad Wildbad an die König-Karl-Straten, wie die alte Postkarte

Fotos: Digitalarchiv Schabert

ter Hofsäß gefertigten Zwilling in Bad Wildbads französischer Partnerstadt, deren Namen er trägt.

Die obere Brücke, die König-Wilhelm-Brücke, wurde 1862 neu erbaut und 1903/04 ersetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde der »Wildbader Urquell« entdeckt. Diese, wohl bei einem Hochwasser verschüttete, uralte Bademöglichkeit, die laut Schafranek zwölf Meter über Leitern in die Tiefe führte, wurde vermutlich von Hirsauer Mönchen aus dem Fels gehauen. Moderne Untersuchungsmethoden von gefundenen Holzfragmenten belegten 1995, dass die 34,5 Grad warme Thermalquelle schon vor dem Jahr 1300 genutzt wurde.

Noch mancherlei war im



Die ungefähr 120 Jahre alte Postkarte zeigt ein Stück Wilde-Mann-Brücke, die damals schon lange Wilhelm- und König-Karl-Straße vor dem namensgebenden Gasthaus verband.

Kurpark zur Geschichte des Bades zu hören. Verschwunden ist die Froschbrücke, die einst die gusseiserne Trinkhalle mit der rechten Enzseite verband. Nach einem treuen Badegast benannt ist der Hardtsteg aufgrund einer großzügigen Guldenspende. Verschwunden ist die nach einer Herzogstochter benann-

te Marienbrücke, die früher noch vor der Theaterbrücke enzaufwärts stand.

Der Spaziergang endete bei der seit 1885 in heutiger Konstruktion die Enz überspannende Reiterbrücke. Als Herzog Friedrich in den Kurpark ausreiten wollte, entstand diese 1798 zunächst ganz rasch aus Holz.

Radrenn-Rundkurs von Altburg nach Neuenbürg im Jahr 1927

Sieger benötigt für die bergigen 42 Kilometer nur knapp 69 Minuten

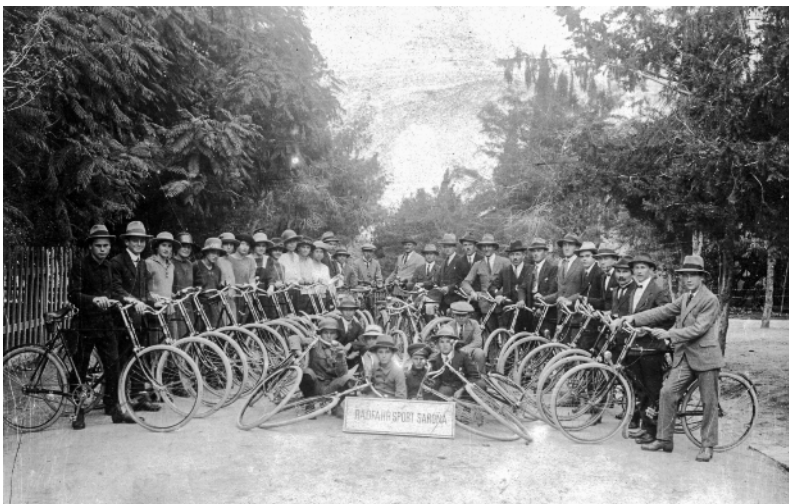
Von Hans Schabert

Die Radfahrvereine der 1920er-Jahre hatten einen riesigen Zulauf. Allein in den Bezirken Neuenbürg, Calw und Nagold, die 1938 den Landkreis Calw bildeten, gab es in dieser Zeit mehr als 30 davon. Ein Radrennen, das von Altburg über Oberreichenbach und Calmbach nach Neuenbürg und zurück führte, lässt selbst bei einem modernen E-Biker Respekt und Bewunderung aufkommen.



Vorbei am Bahnhof Rotenbach – im Zeitungsartikel 1923 als „Rötenbach“ bezeichnet – kamen 1927 die Radrennfahrer 40 bis 45 Stundenkilometer schnell auf ihrem Rundkurs.
Foto: Archiv Schabert

Der Sieger, Müller aus Locherhof, hatte die 42 Kilometer auf teils steiler Strecke in 1:18:54 Stunden bewältigt.



Selbst zu den Templern, den Auswanderern nach Palästina, schwappte in den 1920er-Jahren die Radsportbegeisterung über, wie das Foto aus Sarona bei Tel Aviv zeigt.

Dies gelang ihm, noch ehe Straßenverhältnisse wie heute herrschten und um 1930 die erste taugliche Ketten-Gangschaltung für Fahrräder erfunden war. Ausgerichtet wurde das Rennen anlässlich des Bezirksfestes, das mit dem zwanzigjährigen Bestehen des Radfahrvereins Altburg verbunden war.

Start war morgens um fünf Uhr. Am 27. Juli 1927 berichtete darüber das Calwer Tagblatt: „Nach dem Weckruf durch die Calwer Stadtkapelle ging's nach dem Startplatz an der Straße nach Oberreichenbach. Die Rennstrecke für das Haupt- und Bezirksmeisterschaftsfahren führte nach Oberreichenbach – Calmbach – Höfen – Rötenbach – Neuenbürg und zurück (42 Km.) ... Kurz vor dem Zielband fuhren die ersten Sieger einander an und fielen von ihren Rädern ... Dadurch änderte sich die Reihenfolge ... Erwähnenswert ist noch, dass abwärts 70 Kilometer und in der Ebene 40 bis 45 Kilometer gefahren wurden.“

Nicht nur die Radsportler, auch die anderen Vereine aus Altburg – Turnverein, Fußballclub, „Liederkrantz“, Militärverein – sowie die Schule mit Hauptlehrer Schnaitmann beteiligten sich an der Programmgestaltung und am obligatorischen Festzug. Die Radsportler, Kunstradfahrer und Teilnehmer am zu solchen Veranstaltungen gehörenden, bunt geschmückten Korso kamen aus der ganzen engeren Umgebung, aber auch aus Pforzheim, Leonberg, Mühlacker, Magstadt, Weil der Stadt und Pfrondorf.

Aus dem Verbandsorgan „Der Radsport“ vom August 1923 ist zu ersehen, dass am 2. September 1923 ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren von Bretten über Ettlingen, Marxzell und Neuenbürg in das seit 1905 als Stadtteil zu Pforzheim gehörige Brötzingen führte. Dies war wohl kein zufälliges Ziel: Der Verband süddeutscher Radfahrer hatte damals in der Grenzstraße in der Pforzheimer Weststadt seine Geschäftsstelle. Auch Zeitspiegel spiegelt das Blatt der Fahrradfreunde wider. Im Fettdruck werden die Vereine auf der Titelseite aufgefordert, für den Bezug von Juli bis Oktober eine Nachzahlung von 2 000 Mark zu leisten.

An anderer Stelle wird der Radfahrer-Club Hechingen gelobt, dass er „als erster sofort nach Erscheinen der Bekanntmachung in Nr. 10 ... für 41 Bezieher die Nachzahlung von 1 000 Mk. geleistet“ hatte. Im Impressum ist der Bezugspreis mit „vierteljährlich Mk. 800“ angegeben. Abzulesen ist daran die vor allem 1923 galoppierende Geldentwertung. Ein Dollar kostete im August 1923 fast 5 000 Mark. Bis zur Währungsreform am 15. November 1923 steigerte sich dies durch die Hyperinflation auf eine Billion Mark.

Für einen Beitrag im historischen Jahrbuch „Einst & Heute“ 2016/17 des Kreisgeschichtsvereins Calw konnten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – für die 1920er-Jahre Radfahr-



vereine an folgenden Orten des späteren Kreises Calw ermittelt werden: Altbulach, Altbürg, Altensteig, Alzenberg, Beihingen, Calmbach, Calw, Dennjacht, Egenhausen, Efringen, Emmingen, Gültlingen, Grunbach, Hochdorf, Neuenbürg, Neuweiler, Pfrondorf, Röttenbach, Schömburg, Solmenhardt, Oberkollbach, Oberlengenhardt, Oberreichenbach, Ottenbronn, Röttenbach, Rotfelden, Simmozheim, Sulz, Vollmaringen, Walddorf, Wart, Wildbad und Würzbach.

In der Radsportzeitung von 1923 wird unter der Pforzheimer Adresse des Verbands süddeutscher Radfahrer ein Rennen von Bretten über Ettlingen und Neuenbürg nach Brötzingen angekündigt. Foto: Schabert

Vielleicht hielt mancher Radrennfahrer 1923 nach dem von Bretten nach Brötzingen führenden Rennen einen solchen Not-Geldschein in der Hand. Foto: Schabert



Ebhausen denkt an ein Trias-Museum

Präsentation wäre in einstiger neuapostolischer Kirche

Von Daniel Faust
aus dem Schwarzwälder Boten

Um ein Museum für die Projekte und die Urzeit-Funde aus der Trias-Zeit in Rotfelden einrichten zu können, will die Gemeinde Ebhausen das ehemalige Domizil der neuapostolischen Kirche im Ortsteil Rotfelden erwerben. Der Heimat- und Kulturverein im Ort soll als

Betreiber auftreten. Momentan sieht es ziemlich trostlos rund um das Gebäude auf der kleinen Anhöhe am Ortstrand aus. Alles verschlossen und dunkel, der Parkplatz leer, der Zettelkasten völlig ausgeräumt. Doch die Gemeinde hat schon länger Überlegungen, für die das Objekt passen könnten. Dem Kauf und den Plänen stimmte der Rat ohne Gegenstimme oder Enthaltung zu.

Ein Blick zurück: In den 1960er-Jahren fand man im Kössig-Steinbruch Fossilien, die einen Aufschluss über die so genannte Trias-Zeit gaben. Schon in der Vergangenheit hat man sich im Gemeinderat Ebhausen Gedan-

ken gemacht, wie man diese Funde und die Geschichte greifbar machen könne. Bisher scheiterte dies an der Finanzierung. "Das Gebäude soll ein Trias-Museum werden, um die Trias-Funde zu dokumentieren", erläuterte Bürgermeister Volker Schuler bei einer Sitzung im Mai im Gemeinderat. Er weiß bei dem Projekt den Heimat- und Kulturverein hinter sich.

Der Verein wolle, so Vereinsvorsitzender und Ortsvorsteher Karl Lang, das Gebäude so umgestalten, dass auch Lesungen oder Konzerte darin stattfinden können. Allerdings nur dann, wenn der Verein eingebunden und eventuell noch ein Arbeits- oder Förderkreis gegründet werde. In der Absichtserklärung des Vereins heißt es: „Planung, Konzept und Verwirklichung sollten nach unseren Vorstellungen sein und somit unsere Handschrift tragen.“ Die Kosten für den Umbau aber soll die Gemeinde tragen. Mit bis zu 300 000 Euro rechnet man im Rathaus.

"Eine Förderung für den Umbau ist über das Leader-Programm mit rund 60 Prozent der Kosten denkbar", so Schuler, der auch noch auf Spenden unter anderem vom Verein hofft. An 35 bis 40 Sonntagen, so die Überlegung des Heimat- und Kulturvereins, könne das Museum dann geöffnet werden. Gruppenbesuche wären nach Absprache auch an anderen Tagen möglich. Schuler schränkte aber ein, dass ohne einen Zuschuss das Museum nicht realisiert werden könne.

Falls es kein Museum geben sollte, gäbe es auch noch einen Plan B und Plan C: Ein Seniorentreff oder ein Standort für eine Tagespflege (Plan B). Bei Plan C, von Schuler als "Worst Case" bezeichnet, soll das Gebäude abgerissen werden und als 1000 Quadratmeter großer Bauplatz ausgeschrieben werden. Karl Lang sowie Ratskollege Immanuel Deuble aus Wenden sprachen sich dafür aus, dass man noch mehr nach Unterstützung suche. "Es ist doch Aushängeschild für Ebhausen und für die Region", so Deuble, der auf den Zuschuss hofft.

Neuenbürg erhielt 1909 ein neues Bezirkskrankenhaus

Festschrift von 1927 dokumentiert Entstehung und Krankengeschichte

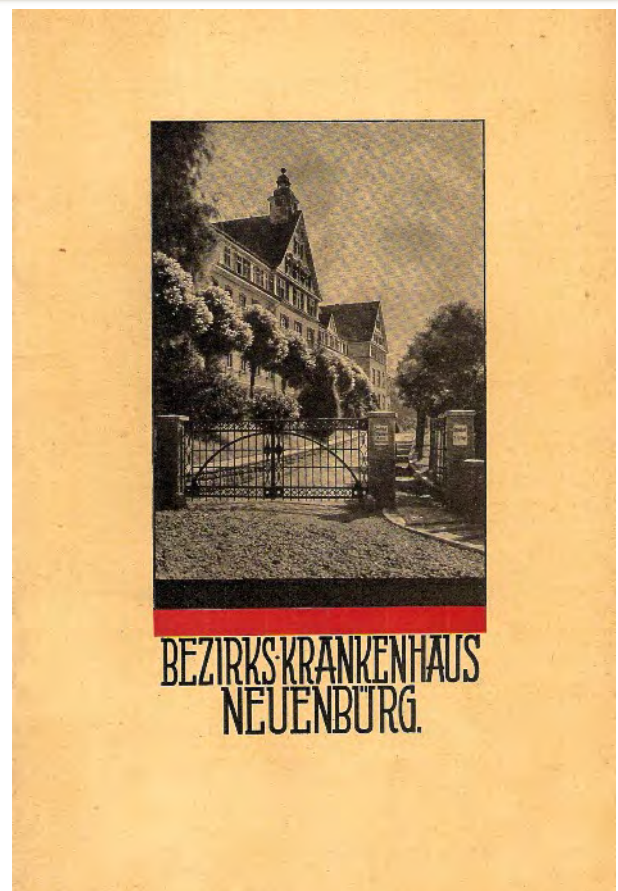
Von Hans Schabert

Das Krankenhaus auf der Höhe über der Stadt Neuenbürg entstand vor 110 Jahren. Eingeweiht wurde es an diesem Standort am 9. November 1909. Um- und ausgebaut wurde das Haus immer wieder bis in die jüngste Zeit. Die erste, schon vor dem Ersten Weltkrieg angedachte Erweiterung wurde 1927 fertiggestellt. Aus diesem Anlass verfasste „Krankenhausverwalter und Oberamtspfleger Kübler“, der sich heute Kreiskämmerer nennen würde, die 31-seitige Festschrift „Bezirks-Krankenhaus Neuenbürg“.

Das Heft – das der Autor dieses Beitrags vom Kreisarchiv Enzkreis geschenkt bekam – gibt interessante Einblicke in die Geschichte des Hauses, die damaligen Errungenschaften und den Umgang früherer Generationen mit Erkrankten und Verletzten. Zur Entwicklung krankenflegerischer Einrichtungen hält Kübler zusammenfassend fest, „dass die Krankenanstalten ihres früheren Charakters als Armen-Einrichtungen vollständig entkleidet und zu Wohlfahrtseinrichtungen weitergebildet wurden.“ Zur Vorgeschichte wird berichtet, dass 1854 von der Amtskörperschaft – dem ab 1806 existierenden Oberamt Neuenbürg, das 1938 im Landkreis Calw aufging – ein Irrenbewahrgebäude zur temporären Unterbringung von Geisteskranken neben dem Armenhaus in Neuenbürg erstellt wurde.

„Erstmals ein neues Bezirkskrankenhaus“ habe man 1867/68 an der alten Pforzheimer Straße errichtet, das nach und nach auf 20 Betten gebracht worden sei. Zum heute noch bestehenden nachfolgenden Standort wird 1927 stolz ausgeführt: „Im Jahre 1907/09 wurde ein neues, den modernen Anforderungen entsprechendes Krankenhaus bei der Ziegelhütte für 60 – 70 Betten

errichtet, das weiträumig und erweiterungsfähig geplant und gebaut die Basis für die jetzige Krankenhaus-Erweiterung bildete.“ Die Aufnahmekapazität wurde mit 120 bis 140 Betten angegeben.



Titelseite des 1927 anlässlich der Einweihung der Erweiterung des Bezirkskrankenhauses in Neuenbürg erschienenen 32-seitigen Festschrift.

Lange wurde vor 1907 nach dem richtigen Platz gesucht. Der Standort in der alten Pforzheimer Straße in Neuenbürg ließ keine Erweiterung zu. Nach ersten, wieder zurückgenommenen Beschlüssen für ein Gelände beim Stadtbahnhof kam man zu dem der Verwirklichung dienenden Baufeld. Dieses sei „wegen seiner Höhenlage und seiner freundlichen, freien sonnigen Lage als ideal für eine Krankenhaus-Anlage anzusehen“. Verworfen wurde der Gedanke der Stadt Wildbad, dort ein zweites Bezirkskrankenhaus zu errichten anstatt zu erweitern. In der Bäderstadt gab es seit 1867 ein „städtisches Krankenhaus mit 12 – 15 Betten“. Dieses werde „seit-her in der Hauptsache zu Unterbringung von Leichtkranken unterhalten unter einer sogen. Hausmutter“, schreibt Kübler.

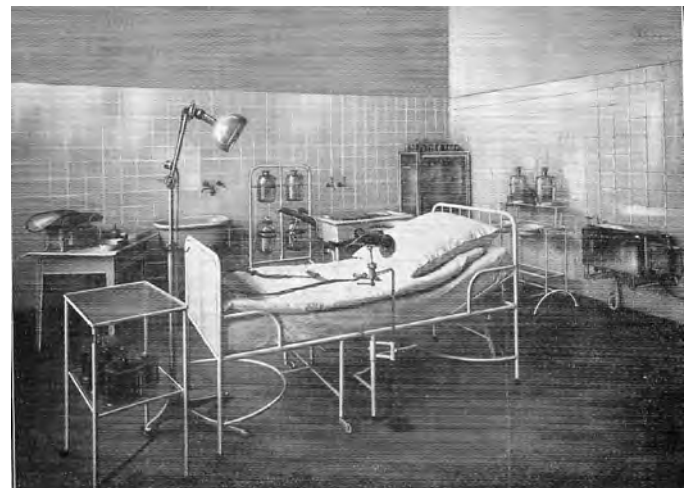


So zeigt sich das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg nach der Erweiterung im Jahr 1927 in der dazu erschienenen Festschrift.

Spuren reichen in Wildbad und Herrenalb weit zurück

Zur Entwicklung im Oberamt hält die Festschrift von 1927 wörtlich fest: „Im Bezirk Neuenbürg mit seiner von der Natur ganz außerordentlich bevorzugten Lage gehen die Spuren einer organisierten Krankenfürsorge zurück bis ins graue Mittelalter. Insbesondere waren es die weltberühmten Thermen in Wildbad, die frühzeitig zur Schaffung von Badeeinrichtungen zur Pflege der Gesundheit führten, auf die erstmals der bekannte Überfall des Grafen Eberhard der Greiner im Jahre 1367 hinweist. An solchen Einrichtungen sind erbaut worden und bestehen jetzt noch: 1826 das alte Katharinenstift für arme Badegäste; 1839/47 ein neues Badgebäude von Thouret, 1857 das kleine Badgebäude; 1867/71 das neue Katharinenstift von Bok; 1882 das König-Karlsbad von Bok. Schließlich wurde während des Weltkriegs 1914/18 die sogen. Militärkuranstalt als Erholungsstätte für Kriegsteilnehmer erstellt. In Herrenalb als Bade- und Luftkurort von großer Bedeutung besteht seit 1839 eine private Wasserheilanstalt. In Schömberg und Umgebung mit der für Lungenkranke ganz besonders günstigen Höhenlage wurden in neuerer Zeit eine ganze Reihe von Lungenheilstätten mit privatwirtschaftlicher Grundlage errichtet, die an Bedeutung den Heilstätten an der Riviera in keiner Weise nachstehen.“

So wurde in der Festschrift zur Einweihung 1927 der neue Operationssaal des Neuenbürgers Krankenhauses präsentiert.



„Entbindungs-Zimmer“ steht unter diesem Foto aus der Festschrift von 1927.



Eine Klinik wechselt den Landkreis

Bis 1972 wurde das Neuenbürger Krankenhaus vom Landkreis Calw verwaltet. Im Rahmen der Kommunalreform und der damit verbundenen Änderung der Zuschnitte der Landkreise in Baden-Württemberg wechselte die Klinik danach in die Obhut des Enzkreises, dessen Landratsamt in der Stadt Pforzheim sitzt. Heute gehört das Krankenhaus Neuenbürg der Enzkreis-Kliniken GmbH und dient mit 82 Planbetten und sechs Fachabteilungen der Grundversorgung. Rund 180 Mitarbeiter bewältigen jährlich über 10.000 ambulante und fast 4.000 stationäre Behandlungen. Angeschlossen ist die Einrichtung dem kommunal getragenen Verbund RKH (Regionale Kliniken-Holding) mit Sitz in Ludwigsburg. Dabei handelt es sich um den ab 2005 aufgebauten größten Anbieter stationärer Krankenhausleistungen in Baden-Württemberg. Im Jahr 2017 verfügte dieser über 2.500 Betten an neun Klinikstandorten und behandelte mit 8.000 Mitarbeitern 114.000 Patienten stationär.



Als „Kindergarten“ ist in der Festschrift von 1927 der Raum für die Neugeborenen bezeichnet.



So präsentiert sich das Neuenbürger Krankenhaus heute und hat trotz Um- und Anbauten seine ursprüngliche Architektur im Wesentlichen behalten. Bilder (5): Digitalarchiv Schabert

Neue Mitglieder im KGV

Beitritte seit der letzten derartigen Veröffentlichung

Als neue Mitglieder heißen wir im Kreisgeschichtsverein

Calw seit der letzten derartigen Veröffentlichung im Nachrichtenbrief willkommen:

Thomas Günthner, Bad Wildbad-Calmbach
Reinhold Hammer, Altensteig

Busexkursionen nach Mannheim und am Tag des offenen Denkmals

Anmeldungen zu den Ausfahrten nicht vergessen!

Für die Exkursionen am 28. Juli nach Mannheim ins „Technoseum“ und am 8. September am „Tag des offenen Denkmals“ sind noch einige Plätze frei.

Anmeldungen bitte an Tobias Roller per E-Mail unter tobias-roller@web.de oder unter der Rufnummer 0176 826 026 39.

Die Abfahrt für beide Veranstaltungen ist jeweils um 9 Uhr vom Betriebshof der Firma VolzBus in Hirsau in der Liebenzeller Straße 32.

Technoseum, Mannheim

Auszug aus der Webseite <https://www.technoseum.de> :

Das TECHNOSEUM (frühere Bezeichnung *Landesmuseum für Technik und Arbeit*) in Mannheim gilt mit seiner außergewöhnlichen Architektur als wegweisend für den modernen Museumsbau. Die schiefen Ebenen des 1990 vollendeten, ganz in Weiß gehaltenen Gebäudes erwecken den Eindruck, als wäre der Bau selbst in Bewegung.

Verschiedene Ausstellungseinheiten illustrieren den technischen und sozialen Wandel vom 18. Jahrhundert bis heute.

Viele Maschinen werden regelmäßig vorgeführt, etwa eine Weberei, eine Papiermühle oder eine Porsche-Produktionseinheit. An zahlreichen Stationen können Sie als Besucher auch selbst verschiedene Versuche ausprobieren.

...



Blick ins Technoseum

Foto: Bilder Technoseum

Tag des offenen Denkmals 2019

Thema: Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur

In der Webseite <https://www.tag-des-offenen-denkmals.de/> wird zu diesem Thema – für Veranstalter – unter anderem folgendes geschrieben:

Gehen Sie als Denkmalschützer und Veranstalter der Frage nach, wann Ihr Denkmal modern war und woran zu erkennen ist, dass es Zeitzeuge eines Umbruchs ist! Umbrüche zeigen sich durch die Jahrhunderte in bildender Kunst und Architektur. Dabei können sie auf unterschiedliche Aspekte bezogen sein:

- Wandel der Architektenrolle
- Materialverwendung/-entwicklung und technische Fortschritte
- Wechsel der Auftraggeber und neue Typologien
- Neue denkmalgerechte Nutzungen
- Wandel in der Forschung
- Weiterer Bezug: „Arts & Entertainment“

„Alles in allem“ ein Thema, das wieder eine interessante und ereignisreiche Veranstaltung verspricht.

Das Programm zu dieser Veranstaltung durch den Kreisgeschichtsverein, in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv des Landratsamtes Calw wird zur Zeit zusammengestellt. Nähere Einzelheiten dazu können Sie dem nächsten Nachrichtenbrief oder der Tagespresse rechtzeitig entnehmen.

Nächstes Vereinstreffen am 23. Juni in Maisenbach-Zainen

Besuch des Kohlenmeilers und Rundgang

Datum: 23. Juni 2019
 Beginn: 13:45 Uhr
 Treffpunkt: Vor der Kirche in Maisenbach, Friedhofweg
 Organisation: Christoph Seeger, Ortschaftsrat Maisenbach-Zainen

Ablauf: Zunächst bekommen wir eine kurze Einführung in die Geschichte des Ortsteils und des früheren Dorfes vom Ortsvorsteher Fritz Steininger, Besichtigung des neu aufgebauten Kohlenmeilers und Erläuterungen dazu, Möglichkeit zum Rundgang durch den Ort mit 25 Stationen zu heimatgeschichtlichen Themen, Kunstaktionen und private Aktionen und Attraktionen. Veranstaltung im Freien, bitte bringen Sie witterungsangepasste Kleidung und Schuhe mit.

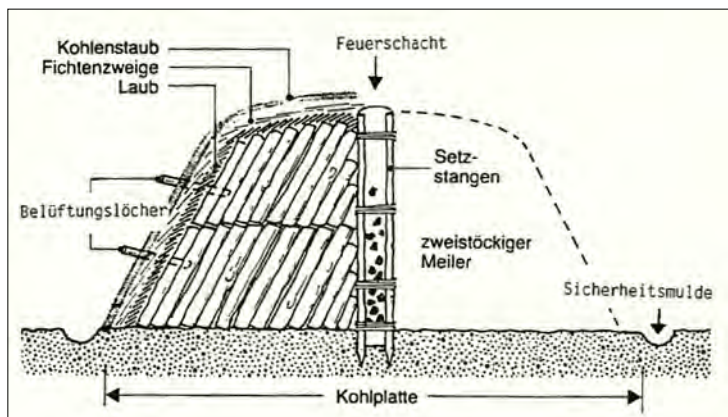
Abschluss: Am Kohlenmeiler, deftige Speisen und Getränke aus der Zeit als Kohlenmeiler noch rauchten

Parken: Bitte nutzen Sie die ausgewiesenen Parkplätze, es wird empfohlen Fahrgemeinschaften zu bilden

Hintergrund: Kohlenmeiler 2019

Es ist wieder soweit: In der Zeit vom 20. bis 28. Juni 2019 brennen die Initiatoren nach fünf Jahren Pause wieder einen Kohlenmeiler ab. An diesen Tagen gibt es täglich wechselnde Veranstaltungen – ein richtiges Festwochenprogramm. Dazu Speisen und Getränke als die Kohlenmeiler noch rauchten. Am Sonntag, den 23.6.2019, findet außerdem ein Gottesdienst im Grünen am Meiler statt. Anschließend beginnt ein Rundweg durch den Ort mit ca. 25 Stationen. Das Rückgrat bilden hier die Kunstschaffenden des Ortes. Aber auch heimatgeschichtliche und private Aktionen und Attraktionen wird es geben. Lassen Sie sich überraschen.

Die Vorbereitungen dazu laufen schon seit drei Jahren mit Baumfällen und Holzlagern. Seit Anfang Mai laufen die Vorbereitungen zum Aufbau, mit Bodenlegen und Kern mit Quandel anlegen, Kohlenmeiler setzen, sämtliche Holzarbeiten, mit Gras abdecken, Kohlenmeiler mit Lösche abdichten.



Schnittbild eines Kohlemeilers Foto: Digitalarchiv Hans Schabert



Zwischen dem 20. und 29. Juni 2019 ist an der neuen Kohlplatte hinter der Kirche in Maisenbach-Zainen wieder ein Kohlenmeiler in Betrieb.

Foto: Kraushaar, Schwarzwälder Bote

Foto des Agenbacher Köhlers Schaible, (mit Stock, genannt Kohl-Schaible) und seiner Frau Katharina Schaible, mit Helferschar.

Foto: Digitalarchiv Hans Schabert